H. Schwiening †.

Von

Dr. R. Radike-Berlin.

(Eingegangen am 19. April 1920.)

Am 19. Februar 1920 erlag Herr Oberstabsarzt Professor Dr. Schwiening, Leiter der ärztlichen Zweigabteilung im Reichsarbeitsministerium, einer schweren Grippe.

Schwiening ist am 15. November 1870 in Spremberg (Brandenburg) geboren. Seine Ausbildung genoß er von Oktober 1889 bis zum Februar 1894 auf der Kaiser Wilhelms-Akademie für das ärztliche Bildungswesen. Nach kurzer Tätigkeit als Truppenarzt erhielt er ein Kommando zum Sanitätsamt in Königsberg. Durch seine besondere Begabung auf dem Gebiet des ärztlichen Verwaltungsdienstes und der Statistik erregte er sehr bald die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums, das ihn im Jahre 1900 an die Kaiser Wilhelms-Akademie und im Jahre 1903 bereits in die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums versetzte. Aus der Zeit seiner Tätigkeit aus dieser Stelle bis zum Jahre 1909 stammen verschiedene seiner Arbeiten, die das Versorgungs- und Ersatzwesen, vor allem aber die Medizinalstatistik, betreffen: Krieg und Frieden (1904); Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung der venerischen Krankheiten in den europäischen Heeren, sowie in der militärpflichtigen Jugend Deutschlands (1907); Die Körperbeschaffenheit der zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Wehrpflichtigen Deutschlands — in Verbindung mit Oberstabsarzt Nicolai —; Beiträge zur Rekrutierungsstatistik, mit besonderer Berücksichtigung der die Dienstuntauglichkeit bedingenden Krankheiten und Gebrechen (1908).

Im Jahre 1909 wurde er als ordentlicher Professor der Staatsarzneykunde an die Kaiser Wilhelms-Akademie berufen. Das von ihm gemeinsam mit Bischoff und Hoffmann herausgegebene Lehrbuch der Militärhygiene, in dem er die Kapitel über die Hygiene des Dienstes und die Militär-Sanitätsstatistik bearbeitete, geben Zeugnis von seinen vielseitigen Kenntnissen und seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiete militärärztlicher Wissenschaft.

Bei Beginn des Krieges wurde er mit der Leitung der Abteilung des Kriegsministeriums für das Lazarettwesen im Heimatsgebiet betraut. Schwiening war damit vor eine Aufgabe, voll von unendlichen Schwierigkeiten, verbunden mit größter Verantwortlichkeit, gestellt. Zu lösen vermochte er sie nur durch sein geradezu vorbildliches Pflichtbewußtsein, sein reiches Können, seinen

feinen Takt und seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit. Daß es ihm trotz dieser ungeheuren Last praktischer Arbeit überhaupt noch möglich gewesen ist, sich wissenschaftlich zu betätigen, kann nur unser Erstaunen und unsere Bewunderung erwecken. Es war ihm noch vergönnt, im Jahre 1920 eine statistische Arbeit über: „Die deutschen Ärzte im Weltkriege, ihre Leistungen und Erfahrungen“ zu veröffentlichen.

Seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Fürsorge der Kriegsbeschädigten brachte ihn in Verbindung mit der Prüfstelle für Ersatzglieder, deren Bestrebungen er von Anfang an das größte Interesse entgegenbrachte. Mit seinem sicheren Rat, seiner reichen Erfahrung, unterstützte er uns in unserer Arbeit. Als 2. Vorsitzender der Prüfstelle war er bestrebt, uns bei der Durchführung der Aufgaben, die wir uns gestellt hatten, in treuer Mitarbeit behilflich zu sein. Seinschlichtes, liebenswürdiges Wesen, die Lauterkeit seines Charakters, machten ihn bald zu unserem allverehrten Freunde. Das Vorbild treuester Hingabe an die Fürsorge für die leidenden Mitmenschen, das der für uns und für seine gesamte Tätigkeit zu früh Entschlafene uns gegeben hat, sichert ihm über das Grab hinaus unseren wärmsten Dank und unser verehrungsvolles Gedenken.